

Ein Herz für die Ökumene

«Mit der biblischen Botschaft haben wir die kraftvollste Geschichte der Hoffnung», ist Heinrich Bedford-Strohm überzeugt. Der Theologe und hohe Kirchenmann hielt in Luzern die diesjährige Otto-Karrer-Vorlesung.

Thomas Schaffner

Woran erkennt man in Luzern, dass es Herbst wird? Natürlich an St. Leodegar, der Mäas und laubraschelnden Spaziergängen am See. Seit einigen Jahren aber auch daran, dass eine Gedenkvorlesung zu Ehren eines grossen Luzerner Ökumenikers und Vordenkers einer gerechten Gesellschaft stattfindet: die Otto-Karrer*-Vorlesung.

Nicola Ottiger, Professorin an der hiesigen theologischen Fakultät, die derzeit die Vorlesung verantwortet, ist es auch dieses Jahr wieder gelungen, einen hochkarätigen Festredner zu gewinnen. Einen, der als Vorsitzender des Zentralkomitees des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) weltweit 580 Millionen Christen aus über 350 Kirchen vertritt: Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Dr. Heinrich Bedford-Strohm, liess es sich nicht nehmen, sich am Mittwochabend in der sehr gut besuchten Jesuitenkirche an die Teilnehmenden zu wenden, darunter zahlreiche Prominenz aus Kirche, Politik und Wissenschaft. Der Titel seiner Ausführungen? «Ökumene der Herzen und Öffentliche Theologie. Einheit der Kirchen und Einheit der Welt».

Augen für das Leid der Menschen

Ökumene stammt vom griechischen Wort für «wohnen» und bezeichnet «das Bewohnte» oder auch die «ganze bewohnte Welt». Im kirchlichen Bereich meint der Begriff das «einige Zusammenwohnen» der Kon-



Heinrich Bedford-Strohm an seinem Referat in der Luzerner Jesuitenkirche über die Einheit der Kirchen und Einheit der Welt.
Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 27.9.2023)

fessionen. Bedford-Strohm engagiert sich, wie er sagt, schon seit Jahrzehnten in der ökumenischen Bewegung, die ihm ein Herzensanliegen sei. Wie wolle man sonst, so ist der Kirchenmann überzeugt, Menschen für die christliche Botschaft der Liebe und des Friedens gewinnen, wenn Christen sich selbst mit Argwohn begegnen?

Wer sich an die Trennung zwischen den Konfessionen gewöhne, verneine die eigene Botschaft. Diese sei aber nach wie vor von höchster Bedeutung, gerade für die heutigen Menschen, die mehr denn je nach Orientierungshilfen suchten, und da biete sich das jahrtausendealte Orientierungswissen des Chris-

tentums mehr als an. Eine Einsicht, die ja auch Skeptiker wie etwa der greise Jürgen Habermas in der Zwischenzeit teilen, wenn sie betonen, dass eine liberale Gesellschaft die Grundlagen, auf denen sie aufbaue, nicht selber reproduzieren könne.

Bedford-Strohm zeigte sich überzeugt, dass es weltweit keine andere Institution gebe, welche gleichzeitig sowohl in lokalen Gemeinschaften verwurzelt sei als auch über einen globalen Horizont verfüge: «Es ist die konkrete Erfahrung von Leben in Fülle in Beziehungen vor Ort, verbunden mit einem Sinn für universelle Geschwisterlichkeit, die mich glauben lässt, dass die Kirche eine entschei-

dende Rolle bei der Heilung der Welt spielt.»

Es sei daher eine der wichtigsten öffentlichen Aufgaben der Kirche heute, die Augen für das Leid der Menschen in der Ferne zu öffnen. «Wenn der Hunger und die Zahl der Menschen zunehmen, die infolge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs nach der Coronapandemie, als Konsequenz der Verteuerung der Nahrungsmittel durch den Ukraine-Krieg und infolge des Klimawandels sterben, ist es die Aufgabe der Kirchen, die Aufmerksamkeit auf diese Situation zu lenken und für globale Solidarität einzutreten.»

Mit der biblischen Botschaft hätten wir die kraftvollste Ge-

schichte der Hoffnung, welche die Welt je gesehen habe. Tod und Gewalt, so Bedford-Strohm, hätten nicht das letzte Wort: «Das Leben siegt.» Wir bräuchten eine Reformation der Hoffnung und der Zuversicht, bei uns und in der ganzen Welt: «Wir brauchen Menschen, die sich für die Schwachen einsetzen, Menschen, die Gewalt überwinden und die aussermenschliche Natur respektieren. Menschen, die radikal lieben, weil sie Kraft aus dem Gott schöpfen, der selbst radikale Liebe ist.»

«Hoffen, grenzenlos hoffen...»

Kurz und gut: Menschen, welche die Worte von Dietrich Bonhoeffer ernst nähmen: «Wenn die Illusionen eine so grosse Macht im Menschen haben, dass sie das Leben in Gang halten können, wie gross ist dann die Macht, die eine berechtigte Hoffnung hat?» Darum, so der von den Nazis ermordete Bonhoeffer, sei es keine Schande, «zu hoffen, grenzenlos zu hoffen!» Davon, so Bedford-Strohm, könnten wir nie genug bekommen.

Ein reichhaltiges Bouquet von Gedanken, das beim anschliessenden Apéro im Lichtloft des Regierungsgebäudes regen Diskussionsstoff bot.

Hinweis

* Otto Karrer (1888–1976), u. a. Seelsorger an der Pauluskirche in Luzern, war Mitbegründer der reformiert-katholischen Gesprächsgruppen in der Schweiz und Wegbereiter des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Mein Thema

Wo Jesus zu finden ist

Wie viele, die jetzt diese Zeilen lesen, haben Missbrauch von kirchlicher Seite erlebt? 1002 Menschen sind derzeit allein in der katholischen Kirche der Schweiz bekannt. Die Dunkelziffer ist viel höher. Den Vertrauensverlust in Hinblick auf beide Kirchen verstehe ich. Woran ich leide, sind Menschen, die Christus nicht mehr vertrauen, weil Seelsorgende, Ordensleute oder Geistliche sich gegen sie versündigt haben. Wer Menschen geistig, geistlich oder körperlich missbraucht, oder wer solche Untaten deckt, handelt aber nicht christlich.

Christus finden wir nicht in hierarchischen Strukturen, nicht in der Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts oder Zivilstandes bei der Zulassung zum Pfarramt und auch nicht in einer fragwürdigen Sexualmoral. Jesu Auftrag an die Kirchen war und ist, Menschen gleich zu behandeln und ihnen in seelischen und materiellen Nöten beizustehen, nicht jedoch, sie zu verursachen. Darum unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Leidensgeschichten endlich zu erzählen. Pfarrerrinnen, Pfarrer und Priester müssen darüber hinaus auch die Stimme all jener sein, die keine Kraft (mehr) dazu haben. Weil auch Jesus auf ihrer Seite steht.



Andreas Baumann
ref. Pfarrer Emmen-Rothenburg
andreas.baumann@reflu.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen